



## Heimkehr aus der Stadt.

„O Paul, wie ist doch der Weg gar so weit,  
Ich kann kaum noch gehen vor Müdigkeit,  
Mir brechen die Knie, der Schmerz ist groß;  
Laß uns drum ruhen und rasten im Moos!“ —  
„Nein, komm nur, Grethchen! — ich ruhte auch gern,  
Doch bis zur Heimath ist's leider noch fern;  
Wir haben zu lang in der Stadt verbracht  
Und kommen kaum heim zur sinkenden Nacht;  
Wird's finster vor unserer Wiederkehr,  
So ängstigt die arme Mutter sich sehr.“ —  
Und Grethchen folgt ihm, doch hin ist ihr Muth,  
Sie seufzt: „Ach haben's die Reichen doch gut!  
Die fahren in Kutschen und mit der Bahn —  
Und wir haben nicht einmal Schuhe an!“ —

Der Bruder spricht: „Um's Jahren beneide  
Ich nimmer die Menschen im feinen Kleide.  
Der Fahrende schaut die schöne Natur,  
Das Treiben der Menschen kaum flüchtig nur,  
Pflegt stolz und erhaben herabzuseh'n  
Auf And're, die schlicht nur zu Fuße geh'n.  
Der Wand'rer lernt kennen Leute und Land,  
Dem Reisenden bleibt dies meist unbekannt.  
Es ginge besser mit vielen Dingen  
Wenn nur die guten Leute mehr gingen.“  
So unter Gesprächen verstreicht die Zeit  
Und Grethchen vergißt alle Müdigkeit,  
Kommt schnell, eh' sie sich's versehen, nach Haus  
Und ruht nun von Müh'n und Beschwerden aus.